

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unfern mittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 83.

Halle, Freitag den 7. April
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Berlin, d. 5. April. Die Nr. 10 der Gesetz-Samm-
lung enthält die provisorische Verordnung, die Aufhebung
der Mahlsteuer und deren Ersatz durch eine direkte Steuer be-
treffend, vom 4. April 1848:

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, Kö-
nig von Preußen u. u.
verordnen auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums für
den ganzen Umfang Unserer Monarchie, was folgt:

§. 1.

Die auf Grund des §. 1 h. des Gesetzes über die Ein-
richtung des Abgabewesens vom 30. Mai 1820 (S. Samml.
S. 134) und des Gesetzes wegen Entrichtung einer Mahl- und
Schlachtsteuer von demselben Tage (S. Samml. S. 143.) zur
Hebung kommende Mahlsteuer hört in denjenigen Städten, de-
ren verfassungsmäßige Vertreter bei der vorgesezten Regierung
darauf antragen werden, an dem von Unserem Finanz-Mi-
nister zu bestimmenden Tage auf.

§. 2.

An Stelle der Mahlsteuer tritt eine direkte Steuer,
deren Form der Wahl der betreffenden Kommune unter
Genehmigung Unserer Minister des Innern und der Fi-
nanzen überlassen bleibt. Dieselbe ist in denjenigen Städten,
wo direkte Kommunalsteuern bereits bestehen, als Zuschlag
zu den letzteren, wo dergleichen Steuern noch nicht bestehen,
oder wo die Einrichtung der bestehenden Steuern die Auf-
bringung der neuen Steuer im Wege des Zuschlages nicht
oder nur zum Theil gestattet, nach Maßgabe eines von der
Kommunal-Behörde der vorgesezten Regierung einzurei-
chenden, von Unseren Ministern des Innern und der Finan-
zen zu genehmigenden Regulativs zu erheben.

Handarbeiter, Tagelöhner und alle ihren Erwerbs-
Verhältnissen nach in ähnlicher Lage befindliche Personen
sind von Entrichtung der Steuer befreit. Den Kommunen
bleibt es überlassen, diese Befreiung näher festzustellen.

§. 3.

Die Steuer bildet für eine jede Stadt ein festes Kon-
tingent, dessen Betrag zwei Dritttheilen des im Durchschnitt

der drei Jahre 1844, 1845 und 1846 in der Stadt auf-
gekommenen Rohertrags der Mahlsteuer gleichkommt.

§. 4.

Das Veranlagungs-Geschäft geschieht durch die Kom-
munal-Behörde. Wegen des hierbei, so wie bei Reclama-
tionen gegen die Veranlagung, zu beobachtenden Verfah-
rens kommen die in den bestehenden, beziehungsweise in
den neu zu erlassenden Kommunal-Steuer-Regulativen ent-
haltenen Vorschriften zur Anwendung.

§. 5.

Die Erhebung der Steuer liegt den Städten ob, wel-
che dafür 4 Prozent von dem Kontingente in Abzug brin-
gen. Die Kommunal-Behörde führt am 1. jeden Monats
ein Zwölftheil des von der Stadt aufzubringenden Kontin-
gents an die Staats-Kasse ab. Rückstände und Ausfälle
werden aus der Kommunal-Kasse vorgeschossen und erforder-
lichenfalls durch Wiederumlagen gedeckt.

§. 6.

Wenn einzelne Städte die Fortdauer der Mahlsteuer
vorziehen, so ist der Kommunal-Behörde ein Drittheil des
Rohertrages dieser Steuer behufs Verbesserung der Lage
der arbeitenden Klassen durch Ausführung öffentlicher Ar-
beiten oder auf andere den örtlichen Verhältnissen entspre-
chende Art zu überweisen.

§. 7.

Gegenwärtige Verordnung tritt außer Kraft, sobald
über die mit der künftigen Volksvertretung zu vereinbaren-
de anderweite Regulirung des Abgabewesens auf verfas-
sungsmäßige Weise Bestimmung getroffen ist.

So geschehen Potsdam, den 4. April 1848.

Friedrich Wilhelm.

Camphausen. Graf von Schwerin. von Auers-
wald. Dr. Bornemann. von Arnim. Hansemann.
von Reyher.

Berlin, d. 3. April. Die polnische Angelegenheit ist
endlich in eine bestimmte Richtung gebracht. General von
Willisen, der allseits als der Mann bezeichnet wird, dem
man die Ordnung der schwierigen Verhältnisse zutrauen
könne, ist heute mit den ausgedehntesten Vollmachten zur

Reorganisation des Großherzogthums Posen abgereift; er wird den geeignetsten Mann unter den Polen selber auswählen, der die Stelle eines Oberpräsidenten bekleiden soll, die Beamten vorzugsweise aus der polnischen Bevölkerung nehmen, mit möglichster Berücksichtigung der Nationalität, so daß in den Theilen des Landes, wo die Bevölkerung überwiegend polnisch ist, polnische Beamte, wo sie überwiegend germanisch ist, deutsche Beamte eingesetzt werden, endlich auch im Heere bei den Offizierstellen den polnischen Adel vorzugsweise berücksichtigen und das im Großherzogthum stehende Heer dem Königl.-Großherzog den Eid leisten lassen. Mit andern Worten also, die Versprechungen in dem Besitzergreifungs-Patent vom Jahre 1815 werden nun erfüllt und das Großherzogthum Posen zwar mit der preussischen Monarchie vereinigt bleiben, aber eine abgesonderte Verwaltung erhalten.

Ein Gerücht, daß 300 Polen den Versuch gemacht hatten, über die russische Grenze zu gehen, allein von dem General Read gefangen genommen worden seien, bestätigt sich leider. Das Schicksal derselben ist schwer zu beklagen.

Merseburg. Die erledigte evangelische Pfarrstelle in Alsdorf mit Ziegelrode, Diöces Mansfeld, ist dem bisherigen Diakonus in Groß-Zhlemig, Friedrich Andreas Trautmann verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle in Apien mit Leblen, Diöces Jessen, ist dem bisherigen Pfarrer in Biesenrode, Rudolph Hobohm, verliehen worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle in Altenrode mit Stangerode und Ulzigerode, Diöces Ermsleben, ist der bisherige Pfarrer in Welbsleben, Johann Christoph August Mahnicke berufen und von dem Königl. Konsistorium bestätigt worden.

Königsberg. Die in der neuesten Zeit eingegangenen amtlichen und Privatnachrichten haben zur Genüge erwiesen, daß die lebhafteste Besorgniß, welche man in der Stadt und Provinz vor einem Einmarsch russischer Truppen hatte, unbegründet war. Zu noch größerer Beruhigung kann vielleicht die Mittheilung beitragen, daß dessenungeachtet von den diesseitigen Königl. Behörden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln für alle Fälle getroffen sind. So haben, wie man aus völlig sicherer Quelle weiß, die Landwehr-Bataillons-Commandeurs im Bereiche des 1. Armeecorps, mit Ausnahme des Bataillons Königsbergs, wo jetzt zahlreiche Truppen stehen, den Befehl erhalten, zur Sicherung der Landwehrzeughäuser von jedem Bataillon circa 250 Landwehrleute einzubeordern und in einer Kompagnie zu vereinigen.

Posen, d. 1. April. Die Reorganisationscommission hat den ersten Akt ihrer Aufgabe bereits vollendet, und die Grundzüge, durch welche das Reorganisationswerk begrenzt werden soll, sind schon nach Berlin zu allerhöchster Bestätigung abgegangen. Obgleich dieselben bis jetzt nicht officiell bekannt sind, so haben die Mitglieder der Commission doch nicht angestanden, sie in geselligen Kreisen mitzutheilen. Die Forderungen der Polen sind etwa folgende: 1) Die Geschäftssprache im Großherzogthum ist von nun an die polnische; den deutschen Einwohnern desselben steht jedoch nicht bloß für jetzt, sondern für immer das Recht zu, mit den Behörden deutsch zu correspondiren, und sie müssen dann deutsch beschreiben werden. 2) Es soll sogleich ein national-polnisches Militair aus Eingeborenen errichtet werden, über dessen Stärke und Waffe die Commission, als aus Laien bestehend, Vorschläge nicht machen kann; sie erbittet zur Organisation dieses Militairs nochmals den General von Willisen. 3) Zur Civilreorganisation soll sofort ein Königl.

Civilcommissar polnischer Nationalität ernannt werden, der mit der Ausführung des Werks beauftragt wird. 4) Alle Behördenchefs müssen von jetzt an geborene Polen oder solche eingeborne Deutsche sein, die der polnischen Sprache mächtig sind. 5) Alle übrigen Beamten können, wenn sie der polnischen Sprache mächtig sind, auf ihren Posten verbleiben, im entgegengesetzten Fall sollen sie nach und nach versetzt oder pensionirt werden, indem man eine plötzliche Umformung aller Verhältnisse keineswegs beabsichtigt. 6) Das Recht, die Landräthe aus ihrer Mitte zu wählen, wird den Einsassen der Provinz zurückgegeben; einzelne Mißliebige sollen durch neue ersetzt werden. 7) Das unpopuläre Institut der Districtscommissarien, wie der Polizeibeamten, die unter den Landräthen fungiren, soll aufgehoben werden.

Deffau, d. 3. April. Der Präsident v. Morgenstern ist aller seiner Funktionen enthoben und an seine Stelle der Ober-Appellationsrath Habicht aus Zerbst berufen. Auch sind die von dem Volke gewünschten Abänderungen des Wahlgesetzes von dem Herzog genehmigt.

Braunschweig, d. 3. April. Unser Landtag ist nunmehr eröffnet. Die Rede, welche der Herzog, von den Mitgliedern des Staats-Ministeriums und dem Hofstaate umgeben, auf dem Throne sitzend hielt, schließt: »Lassen Sie uns den großen Bestrebungen für die Freiheit, Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands alle unsere Kräfte weihen. Lassen Sie uns den kommenden Gefahren mit Ruhe und Entschlossenheit entgegen gehen. Ein äußerer Feind bedrohet die nördlichen Grenzen des Landes und ein stammverwandtes Land soll wider Recht von Deutschland abgerissen werden. Die Regierungen des nördlichen Deutschlands erkennen die gebieterische Pflicht, in Uebereinstimmung mit der laut ausgesprochenen Ansicht des Volkes einen solchen Angriff nicht zu dulden. Ich werde daher unsern Deutschen Brüdern in Holstein militairische Hülfe gewähren, und erwarte von Ihrer Vaterlandsiebe, daß Sie die erforderlichen Mittel bewilligen. Das große Werk der Regeneration des Deutschen Bundes hat bereits begonnen, und Abgeordnete nehmen in Gemeinschaft mit den Bundestags-Gesandten an diesen hochwichtigen Arbeiten Antheil. Ich hoffe mit Zuversicht, daß auf diesem Wege die Freiheit, Einheit und Unabhängigkeit unseres gesammten Vaterlandes dauernd und fest begründet werde. Welche Ereignisse aber auch kommen mögen, Ich sehe getrost der Zukunft entgegen, denn Ich weiß, daß Ich auf Ihren Beistand und auf die treuen Herzen Meiner Braunschweiger zählen kann. Sie werden in der Stunde der Gefahr, wenn es gelten sollte, die innere Ruhe oder die Unabhängigkeit Deutschlands zu vertheidigen, sich erheben und, eingedenk des ererbten Ruhmes, mir folgen zu Kampf und Sieg, wie meinem Vater, dessen glorreiches Andenken in jedem Deutschen Herzen lebt. Mögen Ihre Arbeiten zum wahren Heile des Landes gereichen!«

Mendenburg, d. 31. März. Die provisorische Regierung hat folgende Ansprache an die dänische Nation in dänischer und deutscher Sprache erlassen:

»Dänen! Das Volk in Kopenhagen hat Euren König, unseren Herzog, gezwungen, die Einverleibung Schleswigs in das Königreich Dänemark, seine Herabsetzung zu einer dänischen Provinz, zu erklären, und schon ziehen dänische Truppen in das Herzogthum Schleswig ein, um diesen Machtpruch durch Gewalt der Waffen auszuführen! Die provisorische Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein hat den Entschluß gefaßt, die Rechte der Herzogthümer, wie die Rechte unsers Herzogs, gegen fremden Einfluß zu sichern und fühlt sich stark durch das Recht, welches sie vertheidigt, und durch den Beistand des

ganzen deutschen Volks! Dänen! Die staatlche Selbstständigkeit des Herzogthums Schleswig beruht auf festen Verträgen! Die gewaltsame Umwandlung seiner Stellung in eine dänische Provinz ist Bruch des Vertrages! Die Herzogthümer haben Euch oft beigefanden als treue Bundesgenossen in Tagen der Gefahr! Ihr thut doppelt Unrecht, wenn Ihr jetzt unsere Rechte zu brechen und zu vernichten strebt! Wir wollen nur unsere Nationalität schützen, nicht fremde Nationalität angreifen! Mag der Norden Schleswigs sich demnächst frei erklären, ob er als Provinz dem dänischen Staate einverleibt oder dem deutschen Vaterlande folgen wolle — wir werden seinem Willen keinen Zwang anthun! Wir bieten Euch ehrliches Bündniß und personelle Gemeinshaft des Landesherrn, so lange der Mannsstamm in Dänemark herrscht, wollen uns aber einer unheilvollen Weiberherrschaft nicht fügen! Dänen! Bedenkt, was Ihr thut! Was das Recht verlangt, was Euch zum wahren Nutzen dient — das bieten wir Euch freiwillig! Mehr könnt Ihr nicht erhalten — wohl aber Alles verlieren, wenn Ihr fortfahrt, auf dem Wege der Gewalt — das Bestehen des dänischen Reiches selbst steht dann in Frage! Sieget Ihr im Waffenkampfe — und dies wird nicht geschehen, so lange deutsche Herzen schlagen — was Anderes habt Ihr dann, als ein verödetes, feindlich gesinntes Land, unerträgliche Schuldenlast und zerstörten Handel und Gewerbe! Siegen wir, wer wird uns dann hindern, Bedingungen zu stellen, die uns Sicherung geben gegen jeglichen Uebergriß für die Folge! Noch ist es Zeit! noch stehen die Heere einander gegenüber, noch hat der Kampf, die Zerstörung nicht begonnen, noch bieten wir Euch Frieden ohne Kampf! Rendsburg, den 31. März 1848. Die provisorische Regierung.« (Folgen die Unterschriften.)

Die provisorische Regierung hat verfügt, daß bis auf Weiteres die preussischen und anderen nach dem 14-Thalerfuß ausgeprägten Thalerstücke zu 40 Schillingen schleswig-holsteinisch Courant bei allen landesherrlichen Kassen in den Herzogthümern Schleswig-Holstein angenommen werden sollen, dagegen sind die Zettel der dänischen Nationalbank bei den landesherrlichen Kassen ferner nicht mehr anzunehmen.

Ferner ist nachstehende Bekanntmachung in Betreff der Freicorps erschienen: »1) Die Freicorps werden von dem General-Kommando aus den angemeldeten Freiwilligen organisiert und konstituiert. 2) Sie bilden einen Theil des schleswig-holsteinischen Heeres und theilen die Rechte und Ehren desselben. 3) Sie stehen unter militärischem Gesetz. 4) Sie werden vom Staate bewaffnet und besoldet. 5) Sie sind den Befehlen der Militär-Behörden unterworfen und schulden denselben, so wie ihren Vorgesetzten, militärischen Gehorsam. 6) Sie dienen bis zur Beendigung des Krieges gegen Dänemark. 7) Die Offiziere und Unteroffiziere werden vom Staate, letztere auf Vorschlag ernannt. 8) Alle Freicorps, mit Ausnahme der vieler Studenten und der vieler Turner, stehen unter Oberleitung eines gemeinschaftlichen Chefs, des Advokaten Oberst-Lieutenants von Koch.«

Rendsburg, d. 3. April. Heute wurde der erste vereinigte schleswig-holsteinische Landtag eröffnet. Es wurden erwählt zum Präsidenten Bargum, Vice-Präsident Neergaard, Secrétaire Klänge, Pastor Lorenzen, Redacteurs Dr. Müller und Ldk. Der Landtagcommissar Bremer zeigt die Ankunft von Truppen des 10. Armeecorps und einer preussischen Heeresabtheilung an. Es wurde ein Vertrauensvotum für die provisorische Regierung abgegeben. Bei Abgang der Post dauerte die Debatte über den Anschluß Schleswigs an den deutschen Bund noch fort. — Ein Antrag der provisorischen Regierung an den deutschen Bund um

Aufnahme Schleswigs in denselben ist heute nach Frankfurt abgegangen.

Kiel, d. 31. März. Eine durch Reisende von Kopenhagen mitgetheilte Nachricht besagt, daß Graf Heinrich von Reventlow-Crimnil, früherer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Graf Karl Moltke (bisherer Präsident der deutschen Kanzlei) sich nicht ohne Gefahr aus Kopenhagen nach Stettin geflüchtet haben. Man sagt sogar, sie hätten so schleunig ihre Reise antreten müssen, daß sie gezwungen waren, nicht allein alle ihre Effekten, sondern auch ihre Familie daselbst zurückzulassen. (Diese Angabe bedarf der Bestätigung.)

Hannover, d. 1. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wies der Landrath Schwers auf die Gefahren hin, welche aus dem feindlichen Auftreten Hannovers gegen Dänemark bezüglich Holsteins für die hannoversche Schifffahrt auf der Ostsee, die gerade in diesem Augenblicke von großer Bedeutung sei, entstehen könnten, und fragte beim Vorstande des Ministeriums an, ob beim etwanigen Eintritte eines Konflikts man auf England recurriren könne; worauf der Minister erwiderte: Es sei keine Ursache vorhanden, anzunehmen, daß England gegen Dänemark und für Holstein thätig sein werde.

Wien, d. 2. April. Die im officiellen Wege hierher gelangten Publikationen des königlich sardinischen Hofes mit der ausgesprochenen Absicht, das lombardisch-venetianische Königreich zur Unterstützung der Auführer feindlich zu überziehen, wodurch sich die K. K. Gesandtschaft zu Turin in der Nothwendigkeit gesehen hat, ihre Pässe zu verlangen, haben Se. Maj. den Kaiser bestimmt, Allerhöchsthem Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Befehl zu ertheilen, der hier stehenden königlich sardinischen Gesandtschaft die Pässe zur Abreise auszufolgen.

Wien, d. 3. April. Gestern Nachmittags wurde unter dem Jubelrufe der auf dem äußern Burgplaz versammelten Studierenden der Wiener Hochschule und einer zahlreichen Volksmenge die schwarz-roth-goldene Fahne von Sr. Majestät dem Kaiser aus einem Fenster der Hofburg geschwungen und daselbst ausgesteckt. Seit gestern weht auch das deutsche Banner vom Stephansthurme, und von der Zinne des Universitäts-Gebäudes.

Frankfurt a. M., d. 4. April. Die heutige Ober-Post-Amts-Zeitung enthält noch folgendes Verzeichniß von Mitgliedern der beratenden Versammlung deutscher Abgeordneter und Volksmänner über ein deutsches Parlament: Dr. Otto von Herborn. Adv.-Anw. Chr. Ph. Schnuphase von Altenburg. Wöhler von Wiesbaden. Würz von Freiburg. Dr. Broß von Ebn. Beck von Egelsthal (Württemberg). Fürst von Leipzig. Schuchart von Iserlohn. Förster von Hanau. Ahmann von Braunschweig. Rittinghausen von Ebn. Dr. Heinrich Hoffmann von Frankfurt. Dahlmann von Bonn. Wilh. Hofmann von Darmstadt. Lott aus Sachsen. Berend von Graudenz. Anwalt Kürder von Oldenburg. Rickart aus Westpreußen. Sternensfels von Stuttgart. Welcker von Heidelbergl. Willich. Laufermann von Coblenz. Rohl. Julius Meyer von Dnabrück. Stockmann aus Altenburg. Duprez von Mainz. Pfleger aus Mecklenburg. Meier von Ensheim. Louis Blachiere. Degener von Dessau. Dr. G. Kießer von Hamburg. Julius v. Hennig aus Westpreußen. Präs. v. Ahrens von Darmstadt. Dr. Berthold Auerbach aus Württemberg. Hr. Pag von Magdeburg.

Frankfurt a. M., d. 3. April. Kurz nach zehn Uhr eröffnete der Präsident Mittermaier die Sitzung mit der er-

freulichen Mittheilung, daß er gestern Abend noch den Bundespräsidialgesandten, Grafen Colloredo-Waldsee mit den letzten Beschlüssen der vorberethenden Versammlung bekannt gemacht und von diesem die Versicherung erhalten habe, daß der Bundestag den Wünschen und Beschlüssen der vorberethenden Versammlung bereitwilligst entgegenkomme, daß alle von dem Bundestag erlassenen Ausnahmsgesetze und Beschlüsse als aufgehoben und beseitigt zu betrachten seien und daß dies überall kundgegeben werden solle; dem Präsident Mittermaier sei ferner persönlich von dem Grafen Colloredo-Waldsee mitgetheilt worden, daß alle jene Bundestagsgesandten, denen ihr Gefühl sage, daß ihre Wirksamkeit von der Billigung und dem Vertrauen der Nation nicht getragen sei, ihre Entlassung bereits gegeben hätten oder unverzüglich geben würden. Mithin steht die Zusammensetzung eines neuen, das Vertrauen des Volkes besitzenden Bundestages nahe bevor. Vicepräsident v. Thstein bemerkte, daß wohl alle Bundestagsgesandten, welche bei der Fassung und dem Erlaß jener unheilvollen Ausnahmsgesetze mitgewirkt und Träger derselben gewesen seien, jenes „Gefühl“ haben würden. Ihm thue es leid, daß es in einer Zeit, wo Einigkeit so dringend noth thue, in der vorberethenden Versammlung zu dem unseligen Bruch gekommen sei. Er glaube, daß durch die eben von dem Präsidenten vernommenen Mittheilungen der Minorität jeder gültige Grund des Austritts benommen sei, und will deshalb die Ausgetretenen persönlich einladen, in den Schooß der Versammlung zurückzukehren. Er ist überzeugt, daß sie wiederkommen werden. Kehren sie nicht zurück, so könne er es nicht ändern. Er schlage aber vor, die Wahlen für den Ausschuß der Fünfzig bis zum Nachmittag auszusetzen, damit die Ausgetretenen, wenn sie, wie er hoffe, zurückkehrten, an diesen Wahlen theilnehmen können. (Rufe aus der Versammlung: Ja, ja! Nein, nein!) Thstein's Antrag wird von Benedey und Jordan kräftig unterstützt. Die Einigkeit, bemerkt Heckler, ist das Schönste. Kehren die Ausgetretenen zurück, so müssen sie der Versammlung willkommen sein. In vaterländischer Gesinnung seien alle einander gleich, und namentlich seien unter der ausgeschiedenen Minorität Männer, die es gezeigt hätten, daß ihnen des Vaterlandes Wohl am Herzen liege. Freiheit der Ansicht sei das erste Zeichen einer freien Volksversammlung. (Beifall.) Der Präsident hält es für das Einfachste, daß man das Resultat v. Thstein's Einladung abwarte. Die ordentlichen Beratungen werden sofort wieder aufgenommen und soll zunächst über die Frage discutirt werden, was der Ausschuß der 50 zu thun habe und ob ihm nicht eine magna charta aller der Volksrechte vorzulegen sei, die jeder Deutsche beanspruchen könne und müsse. Professor Biedermann beantragt, die Versammlung solle lediglich den Ausschuß verpflichten, Grundzüge der Nationalverfassung auszuarbeiten und solche der constituirenden Nationalversammlung als die Basis ihrer Beratungen vorlegen. Ein anderer Redner stellt den Antrag, die Versammlung solle sich wenigstens über die Grundprinzipien einigen, solle sich namentlich gutachtlich äußern über Ein- und Zweikammersystem, über ein Bundeshaupt. Ueber diese und ähnliche Anträge entspann sich eine längere Discussion, die indes zu keinem Resultat führte. Da kam v. Soiron auf seinen Antrag zurück, den er bereits in der ersten öffentlichen Sitzung gestellt hatte und der dahin lautet: die Versammlung wolle von dem Programm der Siebenercommission Umgang nehmen und beschließen, daß die Beschlussfassung über die zukünftige Verfassung Deutschlands einzig und allein der Nationalversammlung überlassen bleibe. Der Redner begründete seinen Antrag ausführlich, und rieth, dem Ausschuß um deswillen nichts Bindendes zu geben, weil

jeder Tag ein neues Ereigniß bringen und man ja nicht wissen könne, welche Wendung die Dinge innerhalb vier Wochen bei dem Zusammentritt der constituirenden Nationalversammlung genommen hätten. Dieß sei durch das Schicksal der Siebenercommission bewiesen. Einzig und allein der constituirenden Nationalversammlung solle das Verfassungswerk überlassen bleiben; darin manifestire sich die Volkssouveränität; halte man sich an den Begriff dieser Volkssouveränität, dann gebe es auch keine Parteien. (Beifall).

Der Präsident legt die erste Frage des Soiron'schen Antrags vor: Soll von der Berathung des Programms der Siebenercommission Umgang genommen werden? Wird mit überwiegender Mehrheit bejaht. Die Antwort auf die zweite Frage im Soiron'schen Antrag: Soll die Beschlussfassung über die zukünftige Verfassung Deutschlands einzig und allein der Bundesversammlung überlassen bleiben? blieb bei der Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben unentschieden, weshalb der Ruf nach Abstimmung durch Namensaufruf ertönte. Der Präsident sucht, um diesen zeitraubenden Modus des Abstimmens zu vermeiden, eine Verständigung in Betreff des „einzig und allein“ zu erzielen, und v. Soiron erklärt aus dem Begriff „constituirende“ Nationalversammlung die Bestätigung seines Antrags; „überlassen bleiben“ heiße, die Nationalversammlung könne nach der Beschlussfassung Verträge mit den Fürsten machen oder nicht, wie sie eben wolle. Der Präsident fordert nunmehr zu nochmaliger Abstimmung auf, und der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Vicepräsident v. Thstein ist mittlerweile von seiner Mission zurückgekehrt und stattet Bericht ab; er habe die erfreuliche Hoffnung, die ausgesetene Minorität in Bälde wieder in dem Saal zu sehen. Sodann wird die Discussion über einen Antrag Jaup's, betreffend das geringste Maß der einzufordern- den Volksrechte, fortgesetzt. Diese Punkte sind: Glaubens-, Religions- und Cultusfreiheit, Vollständige Pressfreiheit, Versammlungs-, Vereinigungs- und Petitionsrecht, Volksvertretung und Mitbestimmung bei der Gesetzgebung und den Steuern, Verantwortlichkeit der Minister, Gleichheit der Besteuerung, Wehrrecht und Wehrpflicht mit freier Wahl der Führer, Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz und gleiche politische Berechtigung, Schutz der persönlichen Freiheit (Habeas corpus-Acte) und Sicherheit des Hauses, Unabhängigkeit der Justiz, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit mit Schwurgerichten, namentlich bei politischen Vergehen, Lehr- und Lernfreiheit, Freizügigkeit etc. etc. Benedey findet, daß in dem Antrag die „armen Leute“ nicht berücksichtigt sind; er will für die arbeitenden Klassen ein volksthümliches Creditssystem, Creditcassen und alle sociale Verbesserungen erzielende, die Hebung des Fabrik- und Gewerbwesens fördernde umfassende Mittel in Anwendung gebracht wissen. Jaup ist hiermit einverstanden und schlägt deshalb einen Zusatz zu seinem Antrag vor, den Benedey nicht ausreichend findet. Biedermann will vor allem Gleichheit in der bürgerlichen Stellung. Die Debatte ist noch nicht zu Ende, Colonius aus Neuwied ist auf der Rednerbühne, da treten die Mitglieder der gestern ausgeschiedenen Minorität wieder in den Saal ein, vor der Kirche von den Turnern und Festordnern geleitet und in dem Saal von lautem Bravo! der Versammlung empfangen. Hecker motivirt von der Rednerbühne herab den gestrigen Austritt, die heutige Rückkehr und schließt im Hinblick auf die im gestrigen Blatt mitgetheilten Eröffnungen betreffs des Bundestags mit einem: „es lebe das befreite und freie deutsche Volk!“ (Beifall). Vicepräsident R. Blum findet alle die Anträge hinsichtlich der Volksrechte und in Betreff socialer Reformen, wo es besonders

die arbeitenden Klassen angeht, schön und gut und, unterstügt dieselben, hält aber die Zeit zu ihrer Berathung für nicht ausreichend und stellt deshalb als Antrag die Frage: ob die Versammlung ihre grundsätzliche Zustimmung zu allen den hierher gehörenden von verschiedenen Mitgliedern gestellten Anträgen geben und das Uebrige der constituirenden Nationalversammlung überlassen wolle. Jordan beantragt, daß die Nationalversammlung auch die Auswanderung betreffenden Fragen in den Bereich ihrer Berathungen und Beschlüsse aufnehme. (Ruf: Abstimmen!) Nach einer kurzen Debatte einigte sich die Versammlung dahin, daß sie die Frage: Sollen alle die verschiedenen Anträge, betreffend Rechte, Forderungen und Wünsche des Volkes, ebenso die socialen und andre Fragen der Nationalversammlung „zur Prüfung und geeigneten Berücksichtigung“ vorgelegt werden? einstimmig annahm. (Halbstündige Pause.) — Nach Wiederaufnahme der Sitzung, um 3 Uhr Nachmittags, bemerkte man an den sehr gelichteten Bänken, daß bereits viele Mitglieder der vorherberathenden Versammlung abgereist seyen. Der Präsident gab eine gedrängte Uebersicht von eingeangenen Anträgen. Wiesner will, daß der Wahl in Oesterreich kein Hinderniß irgend einer Art erweckt werde; Oesterreich wird gewiß gut zu wählen wissen, doch soll es dem Ausschuss anheim gegeben bleiben, von dort sechs Männer des öffentlichen Vertrauens hierher zu bescheiden. Die Versammlung beschließt, daß außer den bereits gewählten 50 Ausschussmitgliedern der Ausschuss selbst sich deren noch sechs aus Oesterreich beizugesellen habe. — Der Antrag des Abgeordneten Roquette, daß die deutsche Bevölkerung in Posen nicht aufgeopfert werden dürfe, sollte, als bereits erledigt, beseitigt werden, der Antragsteller und ein anderer Abgeordneter aus Westpreußen sprachen jedoch mit Nachdruck für ihre deutschen Mitbürger im Großherzogthum Posen und in den beiden Provinzen Preußens, die Deutsche bleiben und nicht Polen werden wollten. Buttke wünschte, daß die Deutschen in Posen eingeladen würden, sich bei der constituirenden Versammlung zu betheiligen, ohne dadurch jedoch das Nationalgefühl der Polen zu verletzen. Ein anderer Redner sprach mit Feuer für die Wiederherstellung Polens und verlangte, Oesterreich und Preußen sollten ihre polnischen Landestheile unmittelbar freigeben, dagegen sollten alle Deutschen in andern Staaten für Deutschland wiedergewonnen werden. Blum entgegnete darauf: Es sei nur darum zu thun, Vertreter Deutschlands in der constituirenden Versammlung zu vereinigen. Man könne wünschen, daß die deutschen Brüder unter russischem oder jedem andern Scepter wieder wirkliche Deutsche würden; aber Vertreter derselben hierher zu bescheiden würde unklug sein. Man müßte dann nicht allein die russischen, sondern auch die belgischen, französischen, italienischen, siebenbürgischen, ungarischen u. a. Deutschen auffordern, ihre Abgeordneten nach Frankfurt zu senden, mit andern Worten, man müsse dem ganzen Europa den Krieg erklären und das werde man doch nicht wollen, um so mehr, da man hier versammelt sei, nicht um Unruhe, sondern um Ruhe zu stiften. Bei der Abstimmung entschied die Versammlung die Fragen: „Sollen die russischen Ostseeprovinzen eingeladen werden?“ mit fast einstimmigem Nein, und: „Ist an den König von Preußen und an den Kaiser von Oesterreich zur Wiederherstellung Polens eine Aufforderung zu richten?“ in dem gleichen Sinne mit Nein. Hinsichtlich der Deutschen in der Provinz Posen wurde, wie bereits früher festgestellt, die Entscheidung offen gelassen. Blum's Antrag, daß man den aus Frankreich und Deutschland in ihr Vaterland zurückkehrenden Polen aus Staatsmitteln Unterstützung

angebeihen lassen möge, wurde einstimmig genehmigt. Der Antrag, den Volksversammlungen und der Siebenercommission für ihre vaterländischen Bestrebungen den Dank der Versammlung zu bezeugen, fand bereitwillige Annahme, ebenso auch Beneveys Verlangen, daß die Verhandlungen des Ausschusses durch die Presse zu veröffentlichen seien. Die von Rödinger gestellte Frage: Sollen die Mitglieder der verschiedenen Ständekammern zugleich Mitglieder der Reichsversammlung sein? wurde mit nein beantwortet, dagegen aber festgestellt, daß jene zugleich Mitglieder der letzten sein können. Jordan mahnt nachdrücklich zur Ordnung und Geselligkeit nach dem Schlusse der gegenwärtigen Verhandlungen. —

Der Pole Guskowski sprach mit Anstand und Feuer für die Wiederherstellung seines Vaterlandes und die Freundschaft zwischen demselben und Deutschland, was mit Befall verkommen wurde. Mit langanhaltendem Jubel wurde der von Raveau gestellte Antrag „dem gastfreundlichen Frankfurt den Dank der Versammlung darzubringen“, einstimmig angenommen. Welkers Frage: Sind die Tagelder der Abgeordneten zum Reichstage von den einzelnen Staaten zu bestreiten? wurde, als sich von selbst verstehend, mit Ja beantwortet. Noch beantragte ein Deputirter aus Westpreußen, daß man es dem Deutschen in seiner Provinz und in Posen überlassen möge, selbst die Grenze zwischen Deutschland und Polen zu bestimmen, wogegen nichts erwiedert wurde. — Der Präsident verkündete, daß das Ergebnis der Wahlen, hinsichtlich der 50 Ausschussmitglieder morgen Vormittag um 8 Uhr sowohl vom Bureau herab, als durch die Presse verkündet werden solle. Sodann schloß er die vorherberathenden Verhandlungen der Versammlung mit einer kurzen gediegenen Rede. Es gebe Stunden im Leben, sagte er, wo man fühle, daß man wahrhaft gelebt habe. Solche Stunden seyen unvergeßlich und gewährten Entschädigung für viele andere traurige oder peinliche Stunden. Er fühle es, daß die vier letzten Tage Stunden der ersten Art nicht wenige geboten. Die Versammlung, welche sich jetzt auflöse, wäre vor einem Jahre noch ein Verbrechen gewesen, jetzt sei sie der Geschäftsführer der Nation geworden. Obgleich sie noch nicht als constituirende Versammlung aufgetreten sei, würden ihre Beschlüsse doch allgemein geachtet werden und gute Früchte tragen; die in vier Wochen zusammentretende Nationalversammlung werde sie nicht unberücksichtigt lassen. Daß für Deutschland Besseres bevorstehe als bisher, davon sei jeder durchdrungen. Des Volkes Wille wird hinfort Kraft haben, und nicht mehr getäuscht, nicht mehr nichtachtet werden. Ueber alles segnend werde aber die Einheit und Eintracht im großen deutschen Vaterlande walten. Ein neuer Bund werde entstehen, groß und mächtig, und jeder von uns werde bald stolz sein können, ein Deutscher zu sein. Der Redner richtete noch einige Worte erster Mahnung an die Fürsten, an das Volk und an die Versammlung, wonach er die Verhandlungen dieser letzten für geschlossen erklärte. Die Versammlung brachte ihrem Präsidenten ein Lebehoch und trennte sich, nachdem Robert Blum noch verkündet hatte, daß zur Verwirklichung vieler Wünsche, bei einem gemeinschaftlichen Mahle kurz vor der Trennung sich noch vereinigt zu finden, eine Zusammenkunft im „Englischen Hofe“ in Vorschlag gebracht werde, was genehmigt wurde. Beim Austritt aus der Paulskirche wurden die Mitglieder der Versammlung, mit dem Präsidenten an ihrer Spitze, von der in einem großen Quarre aufgestellten Frankfurter Bürgerwehr mit tausendstimmigem oft wiederholtem Hoch be-

grüßt, während der Fahnenmarsch geschlagen, die Fahnen geschwenkt und das Gewehr präsentirt wurde.

Frankfurt a. M., d. 4. April. Das Resultat der Wahlen für den Ausschuss der 50 zu vernehmen, hatte sich heute früh eine Anzahl von Mitgliedern der vorberathenden Versammlung zu einer kurzen öffentlichen Sitzung in der Paulskirche eingefunden. Die Namen der durch Stimmenmehrheit in 467 abgegebenen Wahlzetteln gewählten Mitglieder des Ausschusses lauten:

Dr. Wiesner, aus Oesterreich	457	Stimmen.
v. Jäzstein, aus Baden	443	"
Robert Bium, aus Sachsen	435	"
Jacoby, aus Königsberg	396	"
Kolb, aus Speyer	391	"
Abegg, aus Preußen	390	"
v. Coiron, aus Baden	390	"
Simon, aus Breslau	388	"
Schott, aus Württemberg	385	"
Murschel, aus Württemberg	380	"
Kaveaug, aus Rheinpreußen	373	"
Spatz, aus Rheinbatern	369	"
Eisenmann, aus Baiern	361	"
Schleiden, aus Schleswig	361	"
Matthy, aus Baden	356	"
Gulich aus Schleswig	356	"
Freudentheil, aus Hannover	352	"
Graf Bissingen, aus Oesterreich	350	"
Stedtmann, aus Rheinpreußen	350	"
Benedey, aus Rheinpreußen	347	"
Schnelle, aus Mecklenburg	344	"
Siemens, aus Hannover	342	"
Jürgens, aus Braunschweig	340	"
Zacharia, aus Hannover	333	"
Wippermann, aus Kurhessen	328	"
Lehne, aus Rheinhessen	322	"
Prof. Biedermann, aus Sachsen	321	"
Rüder, aus Oldenburg	321	"
Hergenhahn, aus Nassau	320	"
Buhl, aus Baden	315	"
Kierulf, aus Mecklenburg	313	"
Monne, aus Hildburghausen	314	"
Dr. Heckscher, aus Hamburg	312	"
Etto, aus Rheinpreußen	311	"
Duckwig, aus Bremen	310	"
Behn, aus Lübeck	310	"
Schwarzenberg, aus Kurhessen	309	"
Brunck, aus Rheinhessen	307	"
Dr. Mappes, aus Frankfurt	306	"
Pagenstecher, aus Rheinpreußen	305	"
Wilhelmi, aus Rheinpreußen	304	"
Briegleb, aus Koburg	303	"
Blachère, aus Kurhessen	298	"
v. Closen, aus Baiern	297	"
Pauer, aus Baiern	296	"
Keh, aus Darmstadt	288	"
Maack, aus Württemberg	285	"
Meyer, aus Preußen	277	"
Wedenmeyer, aus Hannover	270	"
v. Wächter, aus Württemberg	190	"

Ungarn.

Presburg, d. 1. April. Gestern Abend wurde in einer gemischten Sitzung beider Tafeln unter dem Präsidium des Erzherzog-Vizekönigs die neue königl. Resolution

über den Gesetzentwurf vom ungarischen unabhängigen Ministerium verlesen. Sie ist vom Könige eigenhändig unterschrieben, bei dessen Namensnennung die ganze Versammlung in ein enthusiastisches Eilen ausbrach. Der König ertheilt dem beregten Gesetzentwurf seine Sanction nach einigen nicht sehr bedeutenden Abänderungen. Als apostolischer König will er auch ferner die Ernennung der Bischöfe, Präpste und Aebte sich vorbehalten, so auch die Verleihung von Orden, Adels- und andern Titeln, dies Alles aber neben dem Vorschlagsrechte des Ministeriums. Die Verwendung des ungarischen Militärs außer den ungarischen Grenzen und die Berufung zu den höhern Offizierstellen behält sich der König ebenfalls vor, aber unter Verantwortlichkeit desjenigen ungarischen Ministers, welcher nach dem Gesetzentwurf in Wien beim König sein soll. Nach dem Gesetzentwurf würde solche Verwendung und Berufung der königl. Statthalter unter Verantwortlichkeit des ungarischen Kriegsministers ausüben. Der König verlangt auch, daß ihm der gegenwärtige Landtag ein provisorisches Budget zur Sanction vorlegen soll. Deshalb wird der Landtag noch einige Tage länger beisammenbleiben. Die Auflösung desselben, welche durch den König selbst vollzogen werden wird, ist auf den 10. April festgesetzt worden.

Italien.

Rom, d. 25. März. (Berl. Post. Ztg.) In der Wahrheit sitzt die Demagogie allbeherrschend auf dem schwankenden Stuhl Petri. Was Wunder, wenn Pius IX. sich in einem sehr bedenklichen Gesundheitszustand befindet. Wir sagte gestern sein Arzt, bei all:m anscheinenden Wohlsein sei doch sein Nervenleben durch die außerordentlichen Tagesbegebnisse so sehr alterirt worden, daß er jeden Augenblick vom Schlagfluß getroffen werden könnte. In diesem Falle würde hier unter den Umständen der Gegenwart eine welthistorische Katastrophe folgen. Denn die durch die gewährte Constitution keineswegs befriedigten Römer sind fest entschlossen, jede fernere Papstwahl zu verhindern; sie dürften es jetzt durchsetzen. Singt doch das Volk schon in den Straßen eine Canzone mit dem Refrain: Morto Mastai, Papa giammai (nie mehr einen Papst, wenn Mastai gestorben). Ja, wer weiß, was der Hintergrund der nächsten Zukunft selbst diesem seltenen Manne Trauervolles bringt.

Mailand. Das offizielle Mailänder Blatt gibt Auskunft über die mit dem König von Sardinien, betreffend die Unterstützung der Lombardei, gepflogenen Unterhandlungen. Aus diesen geht hervor, daß der Lombardei klar und unzweideutig das Recht vorbehalten wurde, ihre künftigen Geschicke selbst zu bestimmen. Die provisorische Regierung veröffentlicht sodann den Vertrag mit Sardinien. Der König heißt da der treue und redliche Verbündete der provisorischen Regierung. Den Sold für die piemontesischen Truppen zahlt der König und die provisorische Regierung liefert die Lebensmittel. — Die prov. Regierung hat ein Sendschreiben an Pius IX. erlassen, in dem sie ihn bittet, seinen Segen über die italienischen Waffen zu sprechen. — Das Lottospiel ist abgeschafft. — Etwa 4000 italienische Soldaten, die im Dienste Oesterreichs standen, haben sich zu Cremona für die Sache Italiens erklärt. — Kadegky soll bei Crema noch 8—9000 Mann beisammen haben. — Am 26. März Vormittags hatten die Oesterreicher Lodi schon verlassen. — Unterm 26. März erließ Kadegky einen Taggsbefehl von Crema aus, worin er alle bedroht, die mit Waffen in der Hand genommen werden.

Neapel, d. 23. März. König Ferdinand protestirt öffentlich gegen alles, was die Sicilianer gegen ihn und das constitutionelle Königreich beider Sicilien gethan und thun werden. Dieser Protest ist an allen Ecken angeschlagen und macht sehr geringen oder eigentlich gar keinen Eindruck, da die Nachrichten aus Wien neue Begeisterung hervorriefen. Es geht ein Geschwader von circa 15 Dampfschiffen nach Sicilien ab mit Truppen und Munition. Man spricht von Blokade der Insel.

Palermo, d. 20. März. Die englische Flotte vermehrt sich täglich auf unserer Rhede, es befinden sich nun hier unter Befehl des Admirals Parker 5 Linienschiffe mit 498 Kanonen und 5 Dampffregatten mit 64 Kanonen. Täglich kommen und gehen welche; vor Messina liegt die Fregatte Thetis, in Catania die Kriegsbrigg Harlequin. Man fragt sich, warum England alle diese Streitkräfte um Sicilien versammle. Zum Schutz Lord Minto's und der hier wohnenden Engländer bedarf es einer solchen Macht nicht, und sollte dieselbe hier sein, um der Beredsamkeit des edeln Lords mehr Gewicht zu geben, so geschähe es nur im Interesse Ferdinands und dürfte daher in Sicilien eine höchst ungünstige Stimmung erregen.

Frankreich.

Aus Lyon zogen am 29. März 300 deutsche Arbeiter unter Vortragung einer Fahne ab. Es war die erste Abtheilung der Deutschen, welche in Folge des ihnen ausgedrückten Wunsches der Behörden in ihr Vaterland zurückkehren. Während der letzten zwei Abende hatten sich in Lyon zahlreiche Volkshäufen gesammelt, welche bis spät auf den öffentlichen Plätzen verweilten. Ihre Kundgebung war gegen die Etablissements gerichtet, wo Ausländer beschäftigt sind; sie beschränkten sich übrigens darauf, daß sie die Inhaber von Kaffeehäusern, Schenken, Läden u. aufforderten, alle Ausländer zu entlassen. Es kam da und dort zu Steinwürfen und einigen Verhaftungen. Hr. Arago erließ Tags darauf eine Proclamation, worin er diese Versuche, eine Vertreibung der Ausländer zu erzwingen, als der freien Nation unwürdig und als eine Verletzung des Wahlpruches der Republik, entschieden mißbilligt. Die Stadtbehörden haben auch beschlossen, daß die nicht eingeborenen Arbeiter gegen alle Angriffe fortan geschützt werden sollen. Es fragt sich bloß, ob sich der Beschluß ausführen läßt.

Schleswig-Holstein.

Wenn ich in meinem »Aufrufe für Schleswig-Holstein« sagte, daß man freiwilligen Zuzug aus Deutschland vorläufig genug in den Herzogthümern habe, so wolle man das nicht mißverstehen. Es ist von unbewaffneter Mannschaft die Rede. Solche eingeübte Mannschaft hingegen, welche patriotischer Weise sich vollständig selbst bewaffnen will, wie es ja auch in den Befreiungskriegen geschah, wird fortwährend willkommen sein. Ich darf zugleich anzeigen, daß sich das in meinem Aufrufe besprochene Committee gebildet hat. Den Zeitungen zufolge sollen die Dänen Kaperbriefe ausgegeben, und bereits zwei preußische Rauffahrer in der Ostsee aufgebracht haben. Auch sonst scheinen sie, den Zeitungen zufolge, ein arges Raubsystem einführen zu wollen. Vor Apenrade soll ein dänisches Kriegsschiff mit weißer Flagge erschienen sein: es wüßte eine Besprechung mit dem Bürgermeister Schow. Als Schow auf dem Schiffe erscheint, lichtet es die Anker, und nimmt ihn als Geißel mit. Erinnert das nicht unmittelbar an jenen Wütherich Christian II. von Dänemark und Gustav Wasa? Fluch solchem Verfahren! Nicht ein Bürgerkrieg liegt vor, vielmehr führt diesen Krieg der souveraine König zu Dänemark gegen

den souverainen Herzog zu Schleswig-Holstein und die in seinem Namen waltende provisorische Regierung. Nie hat diese auch nur einen Augenblick die Ritterlichkeit gegen die Dänen aus dem Auge verloren.

Halle, den 4. April 1848.

Dr. Eduard Wippermann.

(Eingesandt.)

Zörbig, d. 2. April. Auch unser Städtchen konnte und wollte nicht zurückbleiben mit einzustimmen in die Dank- und Jubellieder, welche das ganze Deutschland durchströmen. Am heutigen Tage fand für unsere Stadt eine schöne, erhabene, seltene Feier statt. Nachdem schon vor acht Tagen den Gefallenen unserer Hauptstadt, während des Vormittagsgottesdienstes ein Todtenopfer gebracht worden war, wurde heute ein Fest des Dankes und der Freude gefeiert.

Heute sollte laut werden, was längst in unserer Brust schlummerte. Nach dem Nachmittagsgottesdienste versammelten sich der Magistrat, die Stadtverordneten, die drei Geistlichen, die verschiedenen Innungen, die Schützengilde mit der im Jahre 1842 von unserem Könige geschenkten Fahne, die Liebertafel, und viele Bewohner der Stadt, vor dem hiesigen neuen Rathhause, sämmtlich mit neuen deutschen Fahnen geschmückt, um von dem Stadtverordneten-Vorsteher die neue deutsche Fahne zu holen, einzuweihen und sie dann der Stadt zu übergeben. Mit Trompetenschall wurde nun durch unsere Stadt gezogen, und auf dem Markte wieder angekommen, hielt der verehrte Stadtverordneten-Vorsteher, Gerichtsdirector Dieze eine Rede. Er entwickelte in klarer und verständlicher Weise theils die Einigkeit, theils die Zerrissenheit Deutschlands seit der Reformation bis auf den heutigen Tag, und endete mit einem Hoch auf Deutschlands Einigkeit. Aus seiner Rede ist besonders zu erwähnen, daß, trotz dem unser Bibelbuch, namentlich das neue Testament, also das Christenthum fast nur Liebe predige, doch nur des unseligen Glaubens willen, das meiste Unheil entstanden sei. Nach Beendigung der Rede sprach unser nicht minder verehrte Bürgermeister Köppe. Seine Rede war kurz, aber vielsagend, er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf unsern erhabenen constitutionellen König, der mit großer Hingabe sich an die Spitze Deutschlands zu stellen gedanke, um uns dadurch vor Anarchie und Zersplitterung zu sichern. Nachdem die Fahne, das Symbol der Einigkeit darstellend, der Stadt übergeben war, wurde dieselbe auf die Linde des Rathhausthürmes gebracht, und als sie erschien, sang die Liebertafel: »Was ist des Deutschen Vaterland« u. Der Königl. D.-L.-G.-A. von Landwüst, ein echter Deutscher, ermahnte nochmals zur Einigkeit und Treue am geselichen constitutionellen Königthum, forderte aber auch zum Fortschritt auf und warnte vor einem neuen geistigen Schlafe. Das Lied: »Nun danket Alle Gott«, beschloß die Feier.

Zum Schluß erwähnen wir noch, daß ein Bewohner unserer Stadt, der Königl. Ober-Controleur Fricke, ein Mann, der in vielen Kreisen hoch geachtet und geliebt ist, für die Hinterbliebenen der Gefallenen vom 18. zum 19. März 56 Rthl. gesammelt und nach Berlin gesendet hat. Derselbe, ein Berliner von Geburt, ist in das Haus der Bemittelten und Unbemittelten selbst gegangen, und hat durch seinen klaren Verstand und seine Beredtheit gewiß manche Menschen aus ihrem Irwahn gerissen.

Heil und Segen dem neuen constitutionellen Könige und Vaterlande, und dem freien deutschen Volke!

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittags 5 Uhr Versammlung (Vortrag).
Der Vorstand.



Bekanntmachung.

Von dem Provinzial-Steuer-Directorium ist mir auf mein Gesuch nachgegeben, daß von jetzt ab das zu meiner Mühle kommende Landgemahl nicht wie bisher zur Verwiegung nach der Waage geschafft zu werden braucht, sondern sofort zur Mühle gebracht werden kann, nachdem vorher in der Schif-ferthor-Expedition ein Mahlfreischein gelöst ist, was ich hiermit meinen auswärtigen Mahlgästen bekannt mache.

Halle, den 4. April 1848.

C. F. Teuscher.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Verschiedene an uns gerichtete Anfragen veranlassen uns, die für Versicherungen von Militärpersonen von unserer Gesellschaft getroffenen Bestimmungen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

I. Als Regel gilt der Grundsatz, daß die Versicherungen derjenigen Militärpersonen, welche als solche ihr Leben bei der Gesellschaft versichert haben, so wie derjenigen als Civilisten bei derselben Versicherten, welche seit der genommenen Versicherung in den Militärdienst eingetreten sind, mit Ablauf von vier Wochen von demjenigen Tage ab erlöschen, »an welchem der Truppentheil, zu dem sie gehören, auf den Feld-Etat (Kriegsfuß) gesetzt wird.« (Wir verstehen hierunter denjenigen Zeitpunkt, von welchem ab der betreffende Truppentheil die volle Feldzulage zu empfangen hat.) Die Gesellschaft erstattet jedoch den aus diesem Grunde ausscheidenden Militärs die vorausbezahlte Prämie von dem gedachten Tage ab, und außerdem von sämtlichen Prämien, welche sie bis zu diesem Tage bezahlt haben, dreißig Procent. Diese Vergütung muß unmittelbar bei der Direction in Anspruch genommen werden, und das Recht auf dieselbe erlischt, wenn dies nicht binnen vier Wochen von dem bezeichneten Tage ab geschieht.

II. Die Gesellschaft gestattet aber auch den auf Lebenszeit bei ihr versicherten Preussischen Militärs, vom Unteroffizier und Wachtmeister einschließlich aufwärts, desgleichen Militair-Ärzten und Chirurgen die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den in den von ihr veröffentlichten »Grundsätzen für Versicherung von Militärpersonen« in Bezug auf Kriegsgefahr gestellten Bedingungen, für eine jährliche Zusatz-Prämie von drei Procent des versicherten Kapitals, und zwar von dem Tage abgerechnet, an welchem der Versicherte auf den Feld-Etat (siehe oben) gesetzt ist.

Der Antrag auf diese Zusatz-Versicherung muß, bei Verlust des Anspruchs auf dieselbe, ebenfalls binnen der obengedachten vier Wochen, unter Beifügung des in den Grundsätzen für Versicherungen gegen Kriegsgefahr vorgeschriebenen Attestes und der einjährigen Zusatz-Prämie und zwar unmittelbar bei der Direction eingereicht werden.

Neue Lebens-Versicherungen von Militärpersonen, welche bereits auf dem Feld-Etat stehen, werden nicht angenommen.

Denjenigen bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versicherten Civilisten, welche in einen bereits auf dem Feld-Etat stehenden Truppentheil eintreten, wird die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den nämlichen Bedingungen binnen vier Wochen vom Tage ihres Eintritts ab gestattet.

Antragsformulare zu dergleichen Zusatz-Versicherungen, so wie gedruckte Exemplare der »Grundsätze für Versicherungen gegen Kriegsgefahr« werden die Agenten der Gesellschaft jedem bei der letztern versicherten Militair auf Verlangen aushändigen, auch den etwa gewünschten sonstigen Beistand leisten.

Berlin, den 3. April 1848.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Agenten derselben:

F. Ehrenberg, Haupt-Agent für Halle.
F. L. Baurmeister, Agent in Bitterfeld.
J. C. Tiemann, Agent in Delitzsch.
Theodor Schreiber, Agent in Wettin.
F. G. Meise, Agent in Mühlhausen.

Der Laden mit geräumiger Wohnung, große Stein- und Mittel-Straßen-Ecke, ist anderweit zu vermieten und mit dem 1sten October d. J. zu beziehen.
 Näheres in Nr. 131 bei W. H. Kersten.

Ein junger Mensch, der Lust hat, das Material- und Stallener Waarengeschäft zu erlernen, wird gesucht; so wie ein mit guten Zeugnissen versehenen Arbeiter zum 1. Mai verlangt.
 C. Kramm.

2 Seilergesellen, welche gut rheinisch hecheln können, und längere Zeit in Franken auf der Hechel gearbeitet haben, jedoch nur solche, finden dauernde Arbeit bei
 C. Dönig.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Königl. Saline gebraucht zu ihren Unterhaltungs-Bauten

- 25 Schock Spundebretter,
- 5 Schock Kieferne Bohlen,
- 50 Schock Hordenlatten und
- 12 Schock Dachlatten.

Zur Verlichtung dieser Schneidwaaren an den Mindestfordernden ist auf Freitag den 28. d. M. Vormittags um 10 Uhr ein Termin in unserm Amtlokal angelegt, zu welchem wir qualificirte Lieferungslustige hierdurch einladen.

Die Bedingungen, welche diesem Lieferungs-geschäft zum Grunde liegen, sind von jetzt ab, mit Ausnahme der Sonntage, täglich in unserer Kanzlei einzusehen, können aber auch auf Verlangen gegen Erlegung der Kopialien abschristlich mitgetheilt werden.

Saline Halle, den 4. April 1848.

Königl. Salinen-Verwaltung.

In Folge höchster Anordnung soll die in der Nähe von Roslau an dem dasigen Anhaltspunkte der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn gelegene herrschaftliche Restauration sammt Zubehör öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden.

Wir haben zu diesem Behuf einen Bietungstermin auf

Freitag den 12. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, und laden hiermit besitz- und zahlungsfähige Käufer ein, in diesem Termine zu erscheinen, nach Bekanntmachung der Verkaufsbedingungen, welche auch schon vorher bei dem Secretariate einzusehen, resp. von demselben gegen die Gebühr in Abschrift zu bekommen sind, ihre Gebote abzugeben, und nach Einholung der höchsten Genehmigung des Zuschlags gewärtig zu sein.

Unbekannte Bieter haben sich event. zur Bestellung einer Caution von 1000 R^r baar, durch Bürgen oder Faustpfand einzurichten.

Cöthen, den 5. März 1848.

Herzogl. Anhaltische Eisenbahn-Commission.

J. Pötsch. Klinghammer.
K. Schettler I.

Freiwillige Subhastation.

Das den Göke'schen Erben zu Altenroda gehörige, im Dorfe Altenroda belegene, sub No. 22 catastrirte halbe Anspanngut, bestehend aus Wohnhaus mit Wirthschaftsgebäuden, Garten und 20 Acker Erde in dasiger Flur, auf 3857 R^r, und folgende in derselben Flur belegene, sub No. 108 des Hypothekenbuchs eingetragene waltzende Grundstücke, als:

- a) 1 Acker Erde auf dem Weniger Nr. 90, auf 150 R^r,
- b) 1/2 Acker Erde über dem Brunnen am Mittelberge, Nr. 257, auf 50 R^r,
- c) 1/2 Acker Erde über der Straße, Nr. 497, auf 90 R^r,
- d) 1/2 Acker Erde über dem Dorfe, Nr. 642, auf 37 R^r 15 S^g,
- e) 1 1/2 Acker Erde an der Ochsenstraße am Kreuzwege, Nr. 676, auf 240 R^r,
- f) 1 Acker Erde im Wingerthale, Nr. 628, auf 130 R^r,
- g) 1/2 Acker Erde über dem Anger, Nr. 427, auf 80 R^r,
- h) 1 Acker Erde im Langenthale, Nr. 859, auf 125 R^r,
- i) ein Ackerstück auf dem Anger, auf 15 R^r Preuß. Cour.

nach Abzug der Lasten abgeschätzt, sollen ertheilungshalber im Einzelnen oder im Ganzen auf

Sonnabend den 6. Mai d. J.

von Vormittags 9 Uhr ab im Göke'schen Gehöfte zu Altenroda unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen freiwillig subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können werktäglich im hiesigen Geschäftlokal eingesehen werden.

Schloß Nebra, am 4. April 1848.

Das von Helldorff'sche Patrimonial-Gericht.

Küchler.

Verpachtung.

Das dem minorennen Ferdinand Schrecker gehörige, bei Croffen im Zeitzer Kreise des Herzogthums Sachsen belegene Eisenhammerwerk soll vom 20. Januar 1849 ab, auf 3, nach Befinden auch auf 6 hintereinanderfolgende Jahre in dem hierzu auf

den 19. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserm Gerichts-Lokal jeder Zeit zur Einsicht bereit.

Croffen, den 23. März 1848.

Gräfl. Flemming'sches Gericht.
Kroeber.

Ein Candidat der Theologie wird zur baldigen Uebnahme einer schola collecta, aus 12—16 Kindern bestehend, gesucht, und werden desfallsige Offerten mit den erforderlichen Attesten unter der Aufschrift poste restante Mieheln erbeten.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich neben dem Gardinenstecken mich auch mit Waschen feiner bunter und wollener Kleider beschäftige, und bitte auch in diesem Fache um ferneres gütiges Zutrauen, unter Versicherung der billigsten und reellsten Bedienung.

Johanne Berger, Gardinensteckerin, jetzt wohnhaft bei Herrn Krahl, Mittelstraße Nr. 154.

500 R^r gegen dreifache Sicherheit sind auszuleihen. Frankirte Meldungen dazu mit F. G. bezeichnet wolle man in der Expedition des Couriers abgeben.

30 Mispel gute Eß- und Saatkartoffeln, in großen und kleinen Partien, sind auf dem Rittergute Benkendorf zu verkaufen.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Gold- und Silber-Waaren-Lager aus der großen Ulrichsstraße in die große Märkerstraße Nr. 404 verlegt habe, und bitte mich auch in diesem neuen Lokal mit recht viel Aufträgen beehren zu wollen. F. Gansen, Goldarbeiter.

Die Volks-Versammlung in Hohnstedt ist für den Sonnabend aufgehoben. Sg.

2500, 2000, 1600, 1200, 1000, 500 und 200 R^r sind auszuleihen durch den Commissionaire Kellner in Brachstedt bei Halle a/S.

Ein junger Mann, verheirathet, sucht gegen Cautions-Leistung Stellung bei einem Kaufmann. Näheres ertheilt Supprian in Halle Nr. 283.

Die so beliebten großen Lüneburger Neunaugen, à Stück 2 *ſg*, empfiehlt
F. Eppner.

Abgekochtes Hamburger Rauchfleisch empfiehlt
F. Eppner.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, besonders den Herren Ärzten und Wundärzten, zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr in der Brüderstraße, sondern große Ulrichsstraße Nr. 70 wohne, und empfehle mich ihrem fernern Wohlwollen. Auch kann ein Lehrling sogleich ein Unterkommen bei mir finden.

Riemer,
chirurgischer Instrumentenmacher.

Frischer Kalk

Mittwoch den 12. April bei Trübe.

In Nr. 1547, gr. Steinstraße, sind zum bevorstehenden Roßmarkt sechs geräumige Stuben zu vermietthen.
Pannwig, Schlossermeister.

Leipziger Vorstadt Nr. 1607 sind zwei Stuben, Kammer, Küche und Keller an eine stille Familie vom 1. Mai zu vermietthen.

Sehr schöne frische 4 U schwere Decken sind in ganzen Partien wie im Einzelnen billig abzulassen.
E. Dönig.

Holz-Auction.

In dem zum Rittergute Pöskendorf gehörigen Forste (Hahnholz) unweit St. Mühlen sollen einige hundert Stück Eichen und Buchen, größtentheils Nußholz, auf dem Stamme

den 17. April cr. früh 8 Uhr an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

St. Mühlen, am 3. April 1848.
Der Förster Frische.

Die Verlegung meiner Steindruckerei aus der kleinen Steinstraße in das Haus des Herrn Wagen-Fabrikanten Lindner, große Steinstraße Nr. 128, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Halle a/S., den 3. April 1848.

Ludw. Fernow.

Seit dem 1. April d. J. erscheint für den Bitterfelder Kreis ein eigenes Kreisblatt.

Man abonniert bei dem Unterzeichneten vierteljährlich mit 7 *ſg* 6 *h*. Anzeigen werden bis Donnerstag Mittag jeder Woche angenommen.

J. G. Schenke,
Buchdrucker-Besitzer in Bitterfeld.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Commis, welcher im Schnitt- und Materialgeschäft gearbeitet, guter Detailist, so wie auch militärfrei ist, sucht zum 1. Juli d. J. eine Anstellung und werden desfallsige Offerten an J. B. Meyer in Gröbzig bei Cöthen erbeten.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchhandlung (Pfeffer) in Halle — Merseburg bei Garcke — Eisleben bei Reichardt — Weisensfels bei Süß — Leipzig bei Reclam — und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Galanthomme,

oder:

der Gesellschafter, wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumensprache, eine Farben- und Zeichensprache, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftslieder, — 30 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 24 Pfändertörlungen, — 93 verhängliche Fragen, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 80 Sprüchwörter, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartorakel. Herausgegeben vom Professor S...t. (4te Auflage.) Preis 25 *ſg*.

Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausübung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

Auction.

Auf der Schule zu Stumsdorf sollen Mittwoch den 12. April d. J. von Mittags 1 Uhr an

mehrere Haus- und Wirthschafts-Geräthe, eine vierjährige milchende Kuh, Gerstenstroh, rothe Rüben zc., ingleichen Sohr's Atlas, gegen 330 Bände pädagogische und andere Schriften an den Bestbietenden öffentlich verkauft werden.

Erfurt's Garten.
Heute, Nachmittag, Concert.

Frischer Kalk
in der Ziegelei Trotha.

Eine Geldbörse ist gefunden und selbige ist wieder abzuholen Nr. 870.

Zuckerrübenkerne und Kappsaamen sind noch vorrätzig bei
Plier in Quilschöna.

Ein Gärtner, mit guten Attesten versehen, sucht, am liebsten in der Nähe von Halle, eine Stellung als solcher. Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen gefälligst abgeben unter der Aufschrift: W. Walter in Halle, kleine Ulrichsstraße Nr. 1019.

Gutbewurzelte Weinstöcke (jezt eingeschlagen und im Triebe zurück) sind, nach Verzeichniß, in vielen, theils seltenen Sorten, billig zu haben bei Rohde auf der Promenade Nr. 1363 neben der Schule.

Meinen schwarzseidenen Regenschirm habe ich irgend wo stehen lassen; ich bitte um Rückgabe desselben. Hachtmann.

An . a .

Am nächsten Sonnabend Nachmittags erwarte ich Dich auf dem Wege, wo ich schon früher einmal mit Dir zusammen getroffen.

Die Stunde wirst Du errathen können; denke an die Lage vorher.

Laß mich ja nicht vergebens warten, denn ich habe Dir Viel, Viel zu sagen.

. g .

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. M. um 4 Uhr Nachmittags starb nach mehrjährigen schweren, aber mit frommer Ergebung bis zum letzten Augenblick von ihr getragenen Leiden im 67sten Lebensjahre meine gute Gattin und unsere treue, liebevolle Mutter, Frau Christiane Leonore Friederike Rienäcker geborne Rudolph. Diese Anzeigebildnen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stilles Beileid

Halle, den 6. April 1848.
der Superintendent Dr. Rienäcker,
Louise Rienäcker,
Auguste Rienäcker,
Dr. Albrecht Rienäcker,
Divisions-Prebiger.